Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,000.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk., incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 30 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 61. Donnerstag den 5. Februar 1880. 74. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung unserer Bekanntmachung vom 28. Februar 1878 wird hiermit das **unbefugte Fahren und Reiten** auf den Wegen des **Johannisthals** bei Geldstrafe bis zu **60 Mark** oder entsprechender Haft untersagt.

Leipzig, am 29. Januar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Richter.

Holzauction.

Mittwoch, den 11. Februar a. c. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 42

ca. 100 Haufen **starker Abraum,**
55 „ **Schlagreisig** (Langhaufen) und
90 Bund **Dornen**

an Ort und Stelle unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage in der Nonne am Nonnenwege und der nassen Wiese.

Leipzig, am 26. Januar 1880.

Des Raths Forstdeputation.

Holz-Auction.

Freitag, den **6. Februar** d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Burgau auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 27 b und 28 b in der Gettge

ca. 100 starke **Abraumhaufen,**
120 „ **Langhaufen,**
300 Bund **Faschinen** und
250 „ **Dornen**

unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Mittelwaldschlage in der Leutzscher Gettge und dem Leutzsch-Leipziger Fahrweg.

Leipzig, am 19. Januar 1880.

Des Raths Forstdeputation.

Submission.

Die **Vermahlung** des **Roggens** für das unterzeichnete **Proviant-Amt** auf die Zeit vom **1. April 1880 bis mit März 1881** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Bewerber wollen ihre Offerten

bis Mittwoch, den 11. Februar 1880, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Proviant-Amtes (Schloß Pleißenburg) versiegelt und mit der Aufschrift **„Offerte auf Roggen-Vermahlung beim Proviant-Amt Leipzig"** versehen portofrei einsenden.

Die näheren Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, am 29. Januar 1880.

Königliches Proviant-Amt.

Höhere Schule für Mädchen.

Die **Prüfung** der für die Classen IX—I angemeldeten Mädchen findet **Sonnabend, den 14. Februar, Morgens 9 Uhr** statt. **Außer dem Michaelszeugnisse** ist Papier und Feder mitzubringen.

An demselben Tage Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr bitte ich die für die X. Classe angemeldeten Kinder in der Schule vorzustellen.

Leipzig, den 4. Februar 1880.

Dr. **W. Röldeke.**

Bekanntmachung.

Der am 1. Februar dieses Jahres fällige erste Termin der Staats-Grundsteuer ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 9. September 1843 in Verbindung mit der durch das Gesetz vom 3. Juli 1878 getroffenen Aenderung nach

Zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit

zu entrichten, und werden die Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge **nebst der städtischen Grundsteuer,** welche an demselben Tage mit

Eins vom Tausend des im Kataster eingestellten Grundwerthes

fällig wird, vom genannten Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben an unsere Stadt-Steuer-Einnahme allhier — Brühl 51, Blauer Harnisch, 2. Stock — abzuführen, da nach Ablauf der Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, den 30. Januar 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Taube.

Steinhauerarbeiten.

Die **Sandsteinarbeiten** zu dem bevorstehenden **Neubau** der **Irrenklinik** der Universität an dem Windmühlenwege hier sollen an den Mindestfordernden, jedoch vorbehältlich der Auswahl unter den Submittenten, vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Universitäts-Rentamte zur Einsicht aus, auch können daselbst Anschlagsformulare in Empfang genommen werden.

Letztere sind mit den Preisen ausgefüllt, versiegelt und mit der Aufschrift: „Steinhauerarbeiten für die Irrenklinik" versehen, bis zum

14. Februar d. J., Abends 6 Uhr,

anher einzureichen.

Leipzig, am 4. Februar 1880.

Universitäts-Rentamt.
Graf.

Oeffentliche Plenarsitzung der Handelskammer

Freitag, den 6. d. M., Abends 6 Uhr in deren Sitzungssaale, Neumarkt 19, 1. Etage.

Tagesordnung:

1. Registrande.
2. Anderweiter Bericht des Mess- und des Handelsgesetzgebungs-Ausschusses über die Petition der Herren L. Apfel und Gen., die **reichsgesetzliche Regelung des Auctionswesens** betr.
3. Bericht des Verkehrs-Ausschusses über: a. den Antrag des Herrn Oelßner, die beabsichtigte Aenderung des **Eisenbahn-Tarifsystems** betr.; b. das Ersuchen der Handelskammer zu Breslau, **Einberufung des Handelstags** wegen derselben Angelegenheit betr.
4. Ausschußbericht über den vom Präsidium des Handelstags vorgelegten Entwurf eines **Gesetzes über die Handelskammern** 2c.
5. Bericht des Verkehrs-Ausschusses über den Antrag des Herrn Stadtrath Scharf, die **Benutzung der Ausstellungshalle während der nächsten Jahre** betr.
6. **Berichte** des Finanz-Ausschusses über: a. die **Rechnungen der Handelskammer, der Börse** u. s. w. auf das Geschäftsjahr 1878/79, bezw. auf das Jahr 1879; b. Erstreckung des Auftrags des Herrn Bahse zur Vertretung der sächsischen Handels- und Gewerbeinteressen auf die Zeit der **Ausstellung in Melbourne.**

Deutschland und Rußland.

In den Motiven, welche der dem Bundesrathe zur Genehmigung vorgelegten Novelle, die Abänderung der Armeeverfassung des Deutschen Reiches betreffend, beigefügt sind, ist besonders auf die Gefahr hingewiesen, welche Deutschland in einem Kriegsfalle von Osten her bedroht. Es wird unter diesen Verhältnissen geboten sein, Deutschlands östliche und Rußlands westliche Vertheidigungsfront einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Wir geben zu diesem Zwecke hier eine militairische Studie wieder, welche die „Allg. Zeitung" enthält. Ersichtlich ist daraus, in welcher vortheilhaften natürlichen Lage sich Rußland uns gegenüber befindet. Der Verfasser schreibt:

Die Ostgrenzen Deutschlands sind durch keine natürlichen Hindernisse, welche einem von Osten her andringenden Feind in zusammenhängender Weise einen Widerstand entgegensetzen, geschützt. Nichtsdestoweniger fehlt es denselben nicht an von der Natur gebotenen Stützpuncten, welche der Defensive einen guten Anhalt gewähren und die Vertheidigungsfähigkeit des Landes wesentlich erhöhen. Der Pegel, die Seen Ostpreußens mit den ihnen im Süden vorliegenden Morastflächen, die untere Weichsel, die Warthe mit ihren Zuflüssen, die Otra und die zwischen den letztgenannten Flüssen liegenden sumpfigen, waldbeckten Bodensenkungen geben dem Vertheidiger gute Positionen in die Hand; gleichzeitig weisen sie den Ingenieur auf die Puncte hin, an welchen seine Hand nachhelfen muß. Die Abgrenzung des deutschen Territoriums nach Osten hin ist in so fern eine strategisch ungünstige, als das russische Gebiet sich bis auf eine Entfernung von 46 Meilen der Hauptstadt Deutschlands nähert und die Provinzen Ost- und West-Preußen von der Provinz Schlesien trennt. In gewisser Weise ausgeglichen wird dieser Nachtheil durch die weit vorgreifende Lage Ostpreußens.

Ein von hier in südlicher Richtung operirender deutscher Heerestheil fällt der russischen Weichsellinie in den Rücken und bedroht direct die Verbindungen einer nach Westen vordringenden russischen Armee. Als der am meisten zur Offensive geeignete Theil des östlichen Landesvertheidigungssystems erscheint die Provinz Ost-Preußen. Der Mittelpunct desselben ist in dem verschanzten Lager von Königsberg zu suchen. Dasselbe besteht aus einem in jüngster Zeit reconstruirten Kernwerk, welches 17 Außenwerke umgeben. Nach drei Seiten steht dasselbe außerdem mit kleineren Befestigungen in Verbindung, welche ihm theils die Front und Flanke, theils den Rücken decken. Die ersteren sind Lötzen (Veste Boyen) und Memel, das letztere Pillau; Lötzen (Boyen) giebt einen Sperrpunct für die das große Seen-Défilé durchziehende Straße, den kürzesten Weg nach Königsberg. Memel in der äußersten linken Flanke vertheidigt den Eingang in das Kurische Haff und schützt die Bahn nach Königsberg. Pillau, der Schlüssel zum Frischen Haff, vermittelt die Aufrechthaltung der Verbindung zwischen Königsberg und Danzig auf dem Wege über das Frische Haff und damit den Besitz dieses Binnensees. Die Werke von Pillau machen Königsberg zu einer Position, die ohne vorherige Forcirung des Pillauer Tiefs und ohne feindliche Flotille auf dem Haff nicht völlig eingeschlossen werden kann.

Die Vertheidigung der Weichsel liegt hauptsächlich bei Thorn, denn das letztere deckt mit seinem doppelten Brückenkopfe die Straße nach Berlin, während es als verschanztes Lager eine größere Truppenabtheilung aufnimmt, welche verhindert, daß der Strom ober- oder unterhalb überschritten wird. Eine von Warschau vorgehende Armee wird bei ihrem Vorrücken von Thorn flankirt, so daß hier, und zwar namentlich in Verbindung mit dem doppelten Brückenkopf von Danzig, eine Vertheidigungslinie geschaffen ist, welche den Besitz Ost- und West-Preußens sicher stellen soll. Die Stellung von Thorn erhält durch die mächtige Strombarrière der Weichsel, den Ring der auf beiden Ufern vertheilten acht vorgeschobenen Werke, den Anschluß nach der Netze hin und die Eisenbahnen nach Danzig und Posen in dem Feinde entzogener Lage, die Bedeutung einer starken Defensiv- und Offensiv-Position. Als Stützpunct einer größeren sich an dasselbe anlehnenden Heeresabtheilung hat Thorn eine Wirkungssphäre, die östlich bis zu der großen Seen-Platte und westlich bis zur Netze-Niederung reicht; Königsberg und Thorn erscheinen als die Hauptpfeiler des ost- und westpreußischen Defensionssystems; eine feindliche Ueberschreitung des Weichselstroms und eine Fortsetzung der Operationen auf dem linken Weichselufer sind erst denkbar, nachdem einer der beiden Plätze in die Hand des Gegners gefallen ist. Das in neuerer Zeit in defensivem Sinne verstärkte Danzig ist wegen seiner Lage in der sumpfigen, schwer passirbaren Weichsel-Niederung nur sehr schwierig von der Verbindung mit der See abzuschließen; diese Isolirung Danzigs erscheint aber erforderlich, um dasselbe für den Angreifer unschädlich zu machen. Der dadurch herbeigeführte Aufenthalt und Zeitverlust darf als ein der deutschen Landesvertheidigung immerhin zu Gute kommendes Moment betrachtet werden.

Ein von Warschau aus in westlicher Richtung vordringendes russisches Heer trifft nach dem Ueberschreiten der Grenze sogleich auf die Festung Posen. Posen kann nur mit den größten Schwierigkeiten umgangen werden; im Norden ist es durch die Netze und deren Zuflüsse, im Süden durch die Warthe mit der Otra geschützt, doch sind es weniger diese Flußlinien als vielmehr die von Seen durchzogenen Sumpfniederungen der Netze und das Bruchland des Otra-Gebiets, die ersteren im Nordosten, das andere im Süden von Posen, welche sich einer Invasion entgegenstellen. Als fester Platz gehört Posen zu den bedeutendsten fortificatorischen Anlagen im Osten. Dasselbe wird jetzt nach den neueren Grundsätzen der Waffenlehre und Befestigungskunst umgestaltet. Ein Gürtel von neun detachirten Forts umgiebt als äußerer Ring die Hauptfestung. Von den neun Forts sollen 1880 zwei Forts und ein Zwischenwerk, 1881 drei Forts, 1882 zwei Forts und ein Zwischenwerk, 1883 zwei Forts und ein kleineres Werk vollendet sein.

Eine Posen südlich umgehende Invasion trifft auf Glogau, das einen doppelten Brückenkopf bildet, aber bei einer Belagerung nicht lange Widerstand leisten könnte. Glogau ist der Punct, der für den Feind eine gewisse Anziehungskraft hat, weil derselbe dort am ungefährdetsten vorbeipassiren, die Oder überschreiten und sich über die besten Landstriche Schlesiens ausbreiten kann.

Posens Vertheidigungssphäre reicht nördlich bis zur Netze und südlich bis zum Otra-Bruch, dagegen bilden weder die obere Oder noch ihre Zuflüsse irgend welche Abschnitte und legen einem Angriff auf Schlesien gar keine materiellen Hindernisse in den Weg; erst von Breslau abwärts wird die Oder zu einer guten Vertheidigungslinie. Hier befindet sich daher der Theil des Grenzgebietes, welcher am wenigsten geschützt ist.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Leipzig, 4. Februar.

Die Ministerkrisisgerüchte, die in den letzten Tagen durch die preußischen Blätter gingen, sind wieder verstummt; sie entsprangen überhaupt, wie es scheint, nur leeren Schlüssen aus einer Lage, die zu solchen allerdings von selbst herausfordert. Daß der ganze Verlauf der preußischen Landtagssession nicht dazu beitragen konnte, die Stellung des jetzigen Ministeriums oder doch einzelner seiner am meisten angegriffenen Mitglieder zu befestigen, wird allgemein zugegeben werden müssen. Der Angelpunct, um den sich die ganze Lage dreht, ist noch immer das Verhältniß zur römischen Curie. Auch die jetzt zu Ende gehende Landtagssession hat die dringend wünschenswerthe Aufklärung über den Stand und die Aussichten der Versuche einer Verständigung mit der Curie nicht gebracht; die Rückwirkung dieser fortdauernden Unsicherheit auf die parlamentarischen Verhältnisse besteht in der eigenthümlichen zuwartenden und hinterhaltigen Stellung des Centrums, das allen neu auftauchenden politischen Fragen gegenüber eine Zurückhaltung beobachtet, die man gerade bei dieser Partei am wenigsten gewohnt war. Wenn man eine Reihe von Anzeichen richtig gedeutet hat, so befindet sich der derzeitige Leiter des Cultusministeriums, Herr von Puttkamer, keineswegs in allen Stücken in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler, sondern ist in den Bestrebungen der Ultramontanen weiter entgegen gekommen, als es den Absichten des leitenden Staatsmannes entspricht. Als der Minister Falk durch Herrn von Puttkamer ersetzt wurde, geschah es in der ausgesprochenen Meinung, die Verhandlungen mit der Curie um so leichter zum Ziele führen zu können. Herrn von Puttkamer's Programm war die Verständigung mit dem Vatican, und was in seinen Kräften stand, hat er sicherlich gethan, um diesen Ausgang herbeizuführen. Wenn trotzdem die Verständigung nicht gelingt, so ist Herrn von Puttkamer's Rolle ausgespielt, und daß sie ihrem Ziele so gut wie um Nichts näher gerückt ist, Das wird ein aufmerksamer Beobachter der jüngsten Vorgänge nicht in Abrede stellen wollen. Auf solchem Boden gedeihen Gerüchte von neuen Ministerkrisen von selbst, und man wird nicht sagen können, daß sie alles thatsächlichen Anhalts entbehren.

Die Temperatur innerhalb der conservativen Partei des preußischen Abgeordnetenhauses ist weder durch die Kundgebungen der Regierung und speciell des Grafen Eulenburg, noch durch die Ausgleichsversuche, welche in der jüngsten Fractionssitzung stattfanden, eine andere geworden. „Wie wir erfahren — schreibt man uns aus Berlin vom Dienstag — beharrt der Minister des Innern auf seinem einmal eingenommenen Standpunct und äußerte gegen Mitglieder des Hauses, er wolle seine Entschließung über eine etwaige Nachsession von dem Verlauf der Commissionssitzungen abhängig machen. Das Staatsministerium habe über den Gegenstand keine weiteren Berathungen gepflogen, und alle Mittheilungen, welche schon einen bestimmten Termin für den Schluß der Session bezeichneten (man nannte den 20. Februar), seien ungenau. Er seinerseits wünsche, daß die Vorlage über Verwaltungsreform, mindestens aber das Reorganisations-Gesetz nebst den einschlägigen Entwürfen noch in dieser Session zum Abschluß gelangen möchten. Daß diese Wünsche der Mehrheit der Conservativen, welchen eine Beschleunigung des Reformwerkes für gar nicht wünschenswerth gilt, keineswegs behagen, liegt auf der Hand. Zudem müssen sie die Erfahrung machen, daß sie sich in der Meinung gründlich geirrt haben, der Reichskanzler sei nur bedingungsweise mit den Verwaltungsreformen einverstanden und werde dieselben nur lau